"Schön ist die Jugend..."

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 28

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

«Schön ist die Jugend ...»

Also schön wäre sicher übertrieben. Ich meine, wenn ich nur an die doch ziemlich ungezwungene Art denke, in der sich ein Teil der Jugend heutzutage kleidet, kommt es mir manchmal wie eine Parodie auf das gängige Schönheitsideal aus Werbung und Modezeitschriften vor. Vermutlich ist es auch so zu verstehen. Konfektions- und Kosmetikartikel, wie sie vor allem das fortschrittliche Mittelalter verwendet, sind in den Augen unserer Jugend verpönt und verleihen ihrem Träger einen repressiven Anstrich, indem er Wülste und Falten kaschiert, anstatt sie transparent zu machen. Nur wer noch jung genug ist, kann es sich erlauben, dem Zwang zur Jugendlichkeit bewusst zu entsagen. Ab einem gewissen Alter jedoch muss man gegen das Alter ankämpfen. Das ist der natürliche Ausgleich im sogenannten Generationenkonflikt. Mit anderen Worten: Was das Mami vielleicht an Schminke zuviel im Gesicht hat, dafür büsst gleichsam die in Sack und Asche gehüllte sechzehnjährige Tochter. Auf diese Weise erklärt sich wohl, weshalb so viele Jugendliche, wie es scheint, besonders scharf sind auf einen Rollentausch mit ihren Grosseltern. Das waren noch verlässliche Werte, damals. Was morgen «in» sein kann, ist so ungewiss wie die Zukunft.

Vom Schönheitsbegriff der Jugend in absoluten Kategorien zu sprechen, wagt allerdings nicht einmal das eingangs erwähnte Volkslied, das bereits im Nachsatz die deutliche Einschränkung macht: «Schön ist die Jugend – *bei frohen Zeiten.*» Und dass die Zeiten nicht mehr ganz so lustig sind wie auch schon, erkennt man unschwer an den ernsten Mienen der verbissen um mehr Freiräume kämpfenden Jugend. Doch das gutgekleidete Establishment blickt angewidert auf den Mummenschanz eines ausser Rand und Band geratenen Lumpenpacks. «Junge Haut unter alter Baumwolle» wäre zweifellos ein zugkräftiger Titel für eine neue Artikelserie in der Boulevardpresse.

In diesem Zusammenhang verallgemeinernd von *der* Jugend zu reden, hiesse allerdings mit Kanonen und Gummigeschossen auf Spatzen schiessen. Auf jene Sorte frecher Dreckspatzen nämlich, die bereits von den Dächern instandbesetzter Häuser pfeift: «D Zit isch do! D Zit isch do!» Unbesehen darauf, dass dank den bisher erfolgreichen Pesti-, Herbi- und Fungiziden inzwischen schon zahlreiche Vogelarten das Zeitliche gesegnet haben. Seltene Vögel werden immer rarer. Auch unter der Spezies Mensch. Deshalb fallen die paar verbliebenen um so mehr auf. Eine Gesellschaft, die glaubte, auf Vogelscheuchen verzichten zu können, ist aufs höchste verunsichert und befremdet, ihre wandelnden Abbilder plötzlich in den Betonwüsten der Städte anzutreffen.

Die absonderlichen Kleidungsgewohnheiten unseres Nachwuchses sind ein unversiegbarer Quell, der die geplagten Eltern stets ausreichend mit Gesprächsstoff versorgt. Neulich, an einer Geburtstagsfeier bei Illingers, wurde ich zufällig Zeuge eines einschlägigen Erfahrungsaustausches.

«Ich glaubte, mich träfe der Schlag, als unsere Susi plötzlich mit dem scheusslichen Bettvorleger vom Estrich erschien, den Onkel Albert damals von seiner Reise nach Marokko mitgebracht hat», klagte Frau Illinger. «Zuerst dachte ich, sie wolle den staubigen Filz vielleicht in ihrem Zimmer ausbreiten, und machte ihr daher deutlich, dass ich das Miststück unter keinen Umständen in meiner Wohnung dulden würde. Doch meine Tochter lachte nur, griff sogar eigenhändig zur Schere und versetzte dem unansehnlichen Fummel einen Schlenz. Seither trägt sie das Ding als Poncho und läuft damit auf der Strasse herum, dass ich vor Scham fast in den Erdboden versinken möchte.»

«Davon weiss ich ein Lied zu singen», meldete sich Herr Möhlin. «Mein Neffe zum Beispiel hat den grössten Plausch an der alten Feuerwehrjacke von anno 1921, die er bei mir im Keller gefunden hat.»

«Ich sage Ihnen: das ist purer Trotz! Wenn sie es tragen müssten, würden sie sich mit Händen und Füssen dagegen sträuben», schimpfte Frau Wertmüller.

«Vielleicht schadet es gar nichts, wenn jemand von der jüngeren Generation Mamis guterhaltene Kleider aufträgt, von denen möglicherweise noch allzu viele im Kleiderschrank hängen», gab ich zu bedenken. «Alte Klamotten sind ohnehin eine Charakterfrage. Entweder man hat versäumt, sich rechtzeitig von ihnen zu trennen, oder man ist noch jung genug, nicht fürchten zu müssen, sie machten einen älter.»

Aber mit diesem Einwand konnte ich die Runde nicht überzeugen.

«Wenn es bloss das wäre!» seufzte Frau Kämbly. «Ich habe manchmal das Gefühl, das Zeug, das unsere Jungen anziehen, kann überhaupt nicht alt genug sein. Wir haben es uns zu Hause schon längst angewöhnt, neue Garderobestücke für unsere Martina und den Jürg zuvor eine geraume Weile auf der Winde in einer Truhe zu verstecken. Erst wenn sie dort die entsprechende Patina angesetzt haben und wir sie gelegentlich scheinbar zufällig entdecken, dürfen wir sicher sein, dass man sie ‹irr läss› findet und vorbehaltlos akzeptiert.»

Nach allem, was ich da im Verlaufe des Gesprächs von leidgeprüften Eltern zu hören bekam, reifte in mir die Einsicht, man müsse vielleicht die nächste Altkleidersammlung nicht mehr für irgendein katastrophengeschädigtes Entwicklungsland, sondern zugunsten unserer mitunter doch einen recht abgerissenen Eindruck hinterlassenden Jugend durchführen. Es mag immerhin Leute geben, welche das Verpassen einer Tracht Prügel als angemessen betrachten. Ich bin jedoch strikte dagegen. Man soll niemanden mit Gewalt davor zurückhalten, sich so hässlich wie möglich zu machen.

Hotel Brenscino
Brissago Tel. 093/65 14 21
Ihr Ferienparadies:
Park, Liegewiese,
Terrasse über dem See,
Sauna, Fitness, Kegelbahn.
(März bis November)